

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Gräfin Johanna Schaffgotsch  
geb. Gryczik von Schomberg-Godulla gestorben.  
(Oberschlesische Volksstimme 23. Juni 1910)**

**© im April 2020  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



## Gräfin Johanna Schaffgotsch geb. Gryczik von Schomberg-Godulla gestorben.

Koppitz, 21. Juni, vormittags 9 Uhr  
10 Minuten. Gräfin Johanna Schaffgotsch,  
Gemahlin des Kammerherrn Grafen Hans  
Ulrich Schaffgotsch, Koppitz, Herrin auf  
Schomberg, Bobrek, Orzegow, Ober- und  
Nieder-Märzdorf, Kl.-Pramsen, Chatow  
und Sonnenberg, Dame des Theresienor-  
dens, Ehrendame des bayerischen There-  
sienordens, ist heute früh hier plötzlich im  
Alter von 68 Jahren gestorben.

Diese Nachricht wird in Oberschlesien und darüber hin-  
aus ehrliche und tiefe Trauer hervorrufen, war doch die Ver-  
blichene ein Kind der ober-schlesischen Erde, das zu des Le-  
bens Höhen gelangte und durch seine Lebensschicksale mit  
dem ober-schlesischen Lande nicht nur auf das engste ver-  
knüpft gewesen ist, sondern auch großen Einfluß auf die Ge-  
staltung und Entwicklung Oberschlesiens ausübte. Vor 1 ½

Jahren, am 15. November 1908, war es der hohen Frau noch vergönnt, in körperlicher Rüstigkeit und Frische mit ihrem Gemahl die Goldene Hochzeit feiern zu können.



**Gräfin Johanna Schaffgotsch †**

Die edle Verblichene war die Pflege-tochter und Erbin Karl Godulla's jenes Mannes, dessen Namen mit der Geschichte Oberschlesiens für immer verbunden sein wird. Sie

genoß eine überaus sorgfältige Erziehung und kam, als Godulla starb, verhältnismäßig noch sehr jung in den Besitz eines Riesenbesitzes, in dessen Verwaltung treue Ratgeber ihr zur Seite standen, bis sie in dem Königl. Leutnant und Regierungsreferendar Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch, ihrem hohen Gemahl, die leitende, starke Hand fand, die den Besitz mit Umsicht und Geschick verwaltete. Ueber die Vermählungsfeier des hohen Brautpaares schrieb damals die „Schlesische Zeitung“ vom 17. November 1858 folgendes:

„Es wird gewiß für viele, nicht nur in der Beuthener Gegend sondern selbst in weiter Ferne interessant sein, etwas ausführliches zu hören von der Verheiratung eines ebenso liebenswürdigen als reichen Mädchens mit dem Sprößling eines der ältesten unserer Adelsgeschlechter. Am heutigen Tage feierte nämlich Graf Hans Ulrich Schaffgotsch seine Vermählung mit Fräulein Johanna von Schomberg-Godulla. Schon am Freitag, den 12. d., hatte sich der Vater des Bräutigams, der Kgl. Schloßhauptmann von Breslau und Kammerherr Graf Emmo, mit seiner Gemahlin auf Schloß Schomberg eingefunden. Den Tag darauf kam Seine Bischöfl. Gnaden der Bischof von Brünn Graf Schaffgotsch, in Begleitung des Bischöfl. Konsistorialrat Kiowski an. Ihnen folgten bald die Onkel des Bräutigams, die Grafen Karl und Franz Schaffgotsch; der Bruder des Bräutigams, Graf Leopold Schaffgotsch; Graf Zieten, Graf Gustav Saurma-Jeltsch und sein Sohn Graf Karl mit seiner Gemahlin. Zuletzt erschienen noch Graf Friedrich Praschma, Graf Frankenberg von Tillowik, Baron Fürstenberg und eine

Reihe anderer geladener Gäste. – Den Wirt machte im Namen der Vormundschaft der Rittergutsbesitzer Gemander auf Belk, dessen Gemahlin die treue Pflegerin und Beschützerin der Braut seit ihrer Kindheit gewesen war. Ihm zur Seite stand als Vormund der Justizrat Scheffler aus Breslau, der durch seine sorgsame Verwaltung der gesamten Besitztümer der Braut sich große Verdienste um dieselbe erworben hat.

Ein reich gesegnetes Leben begann für das junge Paar. Ein Sohn und drei Töchter, sowie zahlreiche Enkel und Ur-enkel trauern an der Bahre der hohen Entschlafenen.

Gräfin Johanna war eine treue Tochter der katholischen Kirche. Auf dem herrlichen Landsitz Koppitz, den ihr Gemahl geschaffen hat, ließ sie sich eine wundervolle Kapelle erbauen, in der sie sich oft in inbrünstigem Gebet an Gott wandte. Vereint mit ihrem Gemahl hat sie überaus viel Gutes geschaffen. Die Entwicklung der Schulen auf den gräflichen Gütern lag ihr sehr am Herzen. Sie förderte dieselbe, wo immer es nur ging, um den Kindern eine gute Unterrichtsgelegenheit zu bieten.

Die Waisenpflege war schon unter ihrer Vormundschaft systematisch organisiert. Für Krankheitsfälle hat sie und ihr Gemahl in Gedullahütte ein Krankenhaus errichtet, das jetzt auf Kosten der Gräflisch Schaffgotsch'schen Werke unterhalten und unter Leitung eines in Godullahütte wohnhaften Arztes von Grauen Schwestern geführt wird. Auch nach Schomberg, Bobrek und Orzegow wurden Ordensfrauen in die für sie erbauten Häuser berufen, um daselbst der Krankenpflege und Kinderfürsorge obzuliegen. Seit dem Jahre

1857 war für die herrschaftlichen Zinkhüttenarbeiter eine Unterstützungskasse eingerichtet worden, zu der anfänglich die Hälfte, später der volle Betrag der Arbeiterbeiträge von der Herrschaft zugesteuert wurde. Diese Kasse besteht noch jetzt mit beträchtlichem Vermögen und wird nach Verpachtung der Godullahütte an die Aktiengesellschaft Hohenlohe-Werke von dieser verwaltet. Für die Gräfl. Schaffgotsch'schen Beamten ist am 1. Januar 1864 eine Pensions- und Unterstützungskasse gegründet worden, die nicht allein den Beamten im Ruhestande, sondern auch den Witwen und Waisen der Beamten die statutengemäßen Leistungen gewährt.

Vornehmlich aber hat sich das Gräfl. Paar – und auch hier hat die Anregung der Verblichenen viel getan – in den von ihnen errichteten Kirchen zu Godullahütte und Schomberg zwei weithin leuchtende Denkmäler gesetzt. Diese schönen Gotteshäuser werden noch in ferneren Zeiten von dem milden christlichen Sinn ihrer Stifter zeugen und ihnen den Dank der zukünftigen Geschlechter sichern.

In ihrem Privatleben war die Gräfin Johanna ein Vorbild der Güte und Liebe. Sie glich der Verkörperung des caritativen Gedankens. Unendlich viel Segen hat sie in manche Hütte der Armut gebracht und viel Gutes getan, von dem die Welt nichts erfuhr.

An ihrer Bahre trauern darum ganz besonders die Armen und Verlassenen, die in ihr eine stets hilfsbereite Trösterin und Helferin fanden.

Ein überaus glückliches Familienleben, das über 51 Jahre dauerte, hat Gott der hohen Entschlafenen geschenkt,

Im Kreise ihrer Kinder, Schwiegerkinder und an der Seite des Gatten fand sie im höchsten Maße jenes Glück, das die edle Frau in reichstem Maße verdiente.

Gott hat die Gräfin Johanna nun zu Sich berufen, um ihr die Krone des Lebens zu reichen, um sie zu belohnen für alles Gute, was sie hier auf Erden geschaffen. Ihr Andenken wird nicht vergessen werden; in ihren Werken hat sie sich ein Denkmal gesetzt, besser denn von Stein und Erz. Möge sie ruhen in Gottes Frieden!

